

sozialdienstummattal

Suchtprävention Bezirke Affoltern und Dietikon

Konzept

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
1. Rahmenbedingungen	3
1.1. Ausgangslage	3
1.2. Trägerschaft	3
1.3. Weiteres Umfeld	4
2. Grundlagen, Ressourcen	4
2.1. Bedarf	4
2.2. Ressource Personal	4
2.3. Ressource Finanzen	5
2.4. Weitere Ressourcen	5
3. Organisatorische Voraussetzungen	5
3.1. Entscheidungsstrukturen – Führung	5
3.2. Administration	5
3.3. Datenschutz	5
3.4. Erreichbarkeit	5
4. Zielgruppen	6
4.1. Definition der Zielgruppen	6
4.2. Weitere Aussagen zu den Zielgruppen in der Region	6
5. Ziele	6
6. Grundhaltung	8
6.1. Arbeitsverständnis	8
6.2. Vernetzung	8
7. Angebot	9
7.1. Einzelne Teilangebote	9
7.2. Methoden	9
8. Qualität	10
8.1. Interne Qualitätssicherung	10
8.2. Externe Qualitätssicherung	10
Hinweis	10

Anhang

Relevante Auszüge aus dem Konzept für die Sicherstellung der Suchtprävention in allen Regionen des Kantons Zürich.

Regionale Suchtpräventionsstellen: Aufgaben, Koordination, Finanzierung. (1994)

1. Rahmenbedingungen

1.1. Ausgangslage

Vor 1995 wurden Suchtpräventionsaufgaben im Limmattal von der Mobilien Jugendberatung wahrgenommen, welche damals als Verein organisiert war. Die Errichtung eines Netzes von regionalen Suchtpräventionsstellen findet sich als erste Priorität im Lagebericht 1992 der Kantonalen Kommission für Drogenfragen. 1995 begann die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich flächendeckend regionale Suchtpräventionsstellen einzurichten, um systematische Strukturen für die Suchtprävention aufzubauen. Die Suchtpräventionsstellen wurden unterstützt von kantonsweit arbeitenden spezialisierten Fachstellen. 2005 existieren acht Regionale Suchtpräventionsstellen und acht Kantonale Fachstellen im Kanton Zürich.

Im Zuge dieser Entwicklung wurde die Suchtprävention 1995 von der Jugendberatung getrennt und als eigene Fachstelle für den Bezirk Dietikon in den Sozialdienst Limmattal integriert. 1997 schlossen sich die Gemeinden des Bezirkes Affoltern an. Die Bedingungen wurden in einer Vereinbarung zwischen dem Zweckverband Sozialdienst Limmattal und dem Zweckverband Sozialdienst Bezirk Affoltern geregelt. Die Trägerschaft für den Bezirk Affoltern lag bis 2004 beim Sozialdienst Affoltern. Seit 2004 nimmt das Jugendsekretariat des Bezirkes Affoltern diese Aufgabe wahr.

Weitere Information zur Ausgangslage finden sich in folgenden Publikationen sowie zusammengefasst im Anhang:

- *Suchtpräventionskonzept*: Beschreibt die theoretische Grundlage für die Suchtprävention im Kanton Zürich (1991)
- *Konzept für die Sicherstellung der Suchtprävention in allen Regionen des Kantons Zürich*: Beschreibt ausführlich Aufgaben, Koordination und Finanzierung der Regionalen Suchtpräventionsstellen (1994)
- *Konzept für kantonsweit tätige Fachstellen für Suchtprävention*: Beschreibt Abgrenzungen zwischen Primär- und Sekundärprävention und die Zusammenarbeit der Fachstellen mit Bund/Kantonen sowie Regionalen Suchtpräventionsstellen (1999)

1.2. Trägerschaft

Die Suchtprävention der Bezirke Affoltern und Dietikon (im folgenden SUPAD) wird als Fachstelle des Sozialdienstes Limmattal gemäss seinen Statuten und seinem Leitbild sowie dem Zürcher Gemeindegesetz geführt.

Dieser wiederum ist als Zweckverband der elf Gemeinden des Bezirkes Dietikon organisiert: Die Delegiertenversammlung setzt sich aus den Abgeordneten der Verbandsgemeinden zusammen (25 Mitglieder).

Der Vorstand besteht aus der Präsidentin oder dem Präsidenten sowie zehn weiteren Mitgliedern der Delegiertenversammlung (in der Regel die 11 Stadt- oder Gemeinderäte, Ressort Soziales).

Für den Bezirk Affoltern ist die Jugendkommission des Bezirkes Affoltern als Trägerschaft verantwortlich.

Die Betriebskommission der SUPAD besteht aus 3 Delegierten des Bezirkes Dietikon und 2 Delegierten des Bezirkes Affoltern. Beisitzende sind die Geschäftsleitungen des Sozialdienstes Limmattal und des Jugendsekretariats des Bezirkes Affoltern sowie die Stellenleitung der SUPAD.

1.3. Weiteres Umfeld

Der Bezirk Dietikon zeichnet sich durch seine Vielfalt aus. Einerseits umfasst er die Agglomerationsstädte Schlieren und Dietikon, welche einen hohen Ausländeranteil aufweisen, andererseits aber auch eher ländliche Gemeinden. Der Bezirk Affoltern besteht zur Hauptsache aus kleineren Gemeinden mit unterschiedlicher Sozialstruktur.

Der Sozialdienst Limmattal ist mit allen Fachstellen Mitglied beim nationalen Fachverband Sucht.

2. Grundlagen, Ressourcen

2.1. Bedarf

Der Bedarf für die Suchtprävention ergibt sich aus epidemiologischen Befunden (z.B. regelmässige Erhebungen der Schweiz. Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme SFA und Gesundheitsbericht des Kantons Zürich) und wahrnehmbaren Bedürfnissen der definierten Zielgruppen. Wir reagieren flexibel auf Trends und neue Bedürfnisse der Zielgruppen.

Sozial-, gesundheits- oder ordnungspolitische Bedürfnisse werden von Betroffenen oder von anderen sensibilisierten Bevölkerungsgruppen wahrgenommen und in den politischen Prozess eingebracht.

Der Bedarf muss von Zeit zu Zeit regional ermittelt und überregional verglichen werden. Unser Angebot richtet sich nach dem Bedarf der Verbandsgemeinden.

2.2. Ressource Personal

Die zur Verfügung stehenden Personalressourcen sind im Stellenplan des Sozialdienstes Limmattal festgehalten.

Das Personalreglement enthält die geltenden Anstellungs- und Arbeitsbedingungen.

Der Kanton empfiehlt in seinem „Konzept zur Sicherstellung der Suchtprävention in allen Regionen des Kantons Zürich“ einen Richtwert für den Bedarf an Präventionskräften anhand der Einwohnerzahl.

Die vielfältigen Aufgaben der SUPAD erfordern ein interdisziplinäres Team. Die SUPAD beschäftigt Fachpersonen mit einer Ausbildung im sozialen, psychologischen, pädagogischen oder einem verwandten Bereich (HFS oder Universität), die wenn möglich über Erfahrungen in Gesundheitsförderung, Erwachsenenbildung, Projektmanagement, Organisationsentwicklung und Öffentlichkeitsarbeit verfügen (s. auch Stellenbeschriebe). Eine ausgeglichene Verteilung der Geschlechter wird angestrebt.

Die SUPAD bietet Praktikumsplätze an. Dabei kommt das stelleneigene Ausbildungskonzept zum Tragen.

2.3. Ressource Finanzen

Die Gemeinden der Bezirke Affoltern und Dietikon finanzieren die SUPAD zu ca. 70%. Ca. 30% der Kosten werden vom Kanton Zürich übernommen. Der Gemeindeanteil wird unter den Bezirken im Verhältnis 160 (Dietikon) zu 85 (Affoltern) aufgeteilt. Die zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen sind im Voranschlag des Sozialdienstes Limmattal festgehalten.

2.4 Weitere Ressourcen

Die SUPAD unterhält eine für ihren Auftrag zweckmässige Infrastruktur (Räumlichkeiten, Einrichtung, Geräte, Mediothek). Die für den Betrieb der Fachstelle benötigte Infrastruktur wird budgetiert/beantragt und bei bewilligten Anträgen durch den Sozialdienst Limmattal finanziert.

Zusätzliche Ressourcen ergeben sich aus der guten Vernetzung mit den Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich, die einen Austausch von Fachwissen und Materialien sowie die gemeinsame Entwicklung von Projekten und Lehrmitteln ermöglicht. Für spezifische Aufgaben können Fachstellen beauftragt werden.

Im Bereich der Administration wird das Sekretariat der Geschäftsstelle zur Entlastung beigezogen.

3. Organisatorische Voraussetzungen

3.1. Entscheidungsstrukturen – Führung

Alle Fachstellen unterstehen der Geschäftsleitung. Die Entscheidungsstrukturen sind im Funktionendiagramm des Sozialdienstes Limmattal sowie im Organigramm festgelegt.

Die Leitung der SUPAD trägt die Verantwortung gegenüber der Geschäftsleitung des Sozialdienstes Limmattal. Innerhalb des Teams wird ein transparenter und partizipativer Führungsstil gelebt, der den Mitarbeitenden die grösstmögliche Eigeninitiative und Eigenverantwortung lässt. Die jeweiligen Interessen sowie die Ausbildungs- und Erfahrungshintergründe der Mitarbeitenden werden gefördert und gezielt als Ressourcen genutzt.

3.2. Administration

Die SUPAD verfügt über kein eigenes Sekretariat. Administrative Arbeiten werden durch die Teammitglieder selbst und zum Teil durch das Sekretariat der Geschäftsstelle erledigt.

3.3. Datenschutz

Die Datenschutzrichtlinien des Sozialdienstes Limmattal werden eingehalten.

3.4. Erreichbarkeit

Die SUPAD befindet sich in Schlieren und ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar. Es werden zudem Einsätze in der ganzen Region (Bezirke Affoltern und Dietikon) durchgeführt.

Die Kontakte zu den Zielgruppen entstehen in der Regel über die üblichen Kommunikationswege (Telefon, Mail, Fax, Homepage), aber auch häufig auf persönlichem Weg. Terminvereinbarungen sind die Regel (im Gegensatz zu „Laufkundschaft“).

4. Zielgruppen

4.1. Definition der Zielgruppen

Damit Suchtprävention wirksam sein kann, ist ihre Umsetzung in allen Lebensbereichen wichtig. Die SUPAD engagiert sich in den Lebenswelten Schule, Familie, Betrieb, Freizeit und Gemeinde (s. auch Stellenprospekt).

In den erwähnten Lebenswelten wird vor allem der Kontakt zu sogenannten Multiplikator/innen (z.B. Kontaktpersonen in den Gemeinden, Jugendarbeiter/innen, Lehrpersonen, Elternvereine etc.) gesucht. Dies sind Personen, die aufgrund ihrer beruflichen Tätigkeit oder wegen ihres Kontakts zur Bevölkerung geeignet sind, Präventionsbotschaften nach dem Schneeballprinzip zu multiplizieren. Sie bringen im Idealfall ein Interesse für die Suchtprävention mit und werden von der SUPAD professionell auf ihre Aufgabe vorbereitet, dabei begleitet und nach ihren Bedürfnissen unterstützt. Dabei wird der partizipative Ansatz wenn immer möglich berücksichtigt.

4.2. Weitere Aussagen zu den Zielgruppen in der Region

Um den Zielgruppen sowie den unterschiedlichen Gegebenheiten in der Region gerecht zu werden, ist es sinnvoll, die Angebote diesen anzupassen. Dabei sollen Zugangsschwierigkeiten zu Präventionsangeboten möglichst ausgeglichen werden.

Sogenannte Risikogruppen, wie z.B. Personen mit einem Migrationshintergrund sind für herkömmliche Präventionsangebote nur schwer zu erreichen. Die bestehenden Barrieren sollen mit einem kultur-, respektive lebensweltspezifischen Zugang und einem bedürfnisorientierten Angebot aus dem Weg geräumt werden.

5. Ziele

Die allgemeinen Richtziele der Gesundheitsförderung und Suchtprävention sind

- die Förderung der Gesundheit durch die Stärkung des Individuums und die Verbesserung der sozialen Rahmenbedingungen
- die Vermeidung von Suchtbildungen (bzw. psychischen Gewöhnungsformen) und ihre negativen individuellen und sozialen Begleiterscheinungen

Sucht beginnt im Alltag. Prävention auch. Deshalb geht sie uns alle an. Sie orientiert sich an den Ursachen von Sucht: Nicht ein Suchtmittel, sondern das menschliche Verhalten steht im Mittelpunkt. Die Suchtprävention insgesamt wird in den Rahmen der allgemeinen Gesundheitsförderung gestellt. Die einzelnen Zielsetzungen werden wie folgt gesehen:

Ansatz	Personenorientiert	Strukturorientiert
Allgemeine Gesundheitsförderung (suchtunspezif. Prävention)	Förderung des individuellen und sozialen Wohlbefindens durch die Förderung von individuellen Kompetenzen und Ressourcen.	Förderung des individuellen und sozialen Wohlbefindens durch die Schaffung von gesundheitsförderlichen Umwelt- und Lebensbedingungen.
Prävention von Suchtverhalten	Erhöhung von speziellen Handlungskompetenzen (z.B. Gruppendruck widerstehen können). Auf allen Ebenen (Mensch, Umwelt, Suchtmittel, aktuelle Situation) Bedingungen schaffen, welche der Suchtbildung entgegen wirken.	Auf allen Ebenen (Mensch, Umwelt, Suchtmittel, aktuelle Situation) Bedingungen schaffen, welche der Suchtbildung entgegen wirken. Abbau bzw. Verhinderung suchtbegünstigender Strukturen.
Prävention von Suchtmittelmissbrauch	Dem missbräuchlichen Konsum von Suchtmitteln entgegen wirken und das Risiko negativer Folgeerscheinungen vermindern. Verhaltens- und Einstellungsänderung gegenüber einzelnen Suchtmitteln.	Gesetzgebung. Neue und bestehende, legale oder illegale Suchtmittel betreffende Gesetze auf ihre präventiven Auswirkungen hin überprüfen und optimieren. Überprüfung und Durchsetzung

(Tabelle aus: Suchtpräventionskonzept, 1991, S. 8)

Ziel der Suchtprävention ist es einerseits, die Stärken jedes Einzelnen zu fördern und andererseits gesellschaftliche Strukturen zu verbessern, die ein gesundes Leben ermöglichen. Durch Informationsvermittlung soll eine eigenverantwortliche Lebensführung des Individuums unterstützt werden.

Der Auftrag der SUPAD lautet, die Primärprävention in der Region sicher zu stellen. Diese will der Entstehung von Störungen bzw. Krankheiten zuvorkommen. Die Stelle richtet sich mit ihren Zielsetzungen an Personen, die (noch) keine Suchtprobleme haben und versucht, Suchtentstehungen zu verhindern. Die Perspektive der Primärprävention ist langfristig und sie setzt in einer möglichst frühen Lebensphase ein.

Die SUPAD trägt dazu bei, Suchtgefährdungen in der Bevölkerung zu reduzieren.

Im Bereich der Sekundärprävention widmet sie sich vor allem der Früherkennung und -intervention von Suchtproblemen (z.B. durch Weiterbildungen für Lehrpersonen). Diese beschäftigt sich mit dem Erkennen von Risikosituationen und Risikoverhalten spezifischer Zielgruppen und dem gezielten und angemessenen Reagieren. Sekundärpräventive Massnahmen setzen definitionsgemäss später ein als primärpräventive Bemühungen. Die Sekundärprävention richtet sich direkter auf Risikogruppen und deren soziales Umfeld aus als die Primärprävention. Sekundärprävention kann deshalb oft suchtmittelspezifischer und personenbezogener gestaltet werden, wodurch gezieltere Vorgehensweisen möglich sind. Dabei besteht eine enge Zusammenarbeit mit den Jugendberatungen Blinker (Bezirk Dietikon) und Contact (Bezirk Affoltern) sowie anderen Fachstellen in der Region.

Ausserdem vermittelt die SUPAD geeignete Beratungsstellen.

6. Grundhaltung

6.1. Arbeitsverständnis

Prävention bedeutet dem Wortsinn nach einer negativen Entwicklung zuvorzukommen. Während früher diese Aufgabe vor allem mit der Forderung nach Verzicht und dem Kampf gegen Suchtmittel (Abschreckung) angegangen wurde, liegt der Schwerpunkt der primärpräventiven Arbeit heute in der Stärkung von Schutzfaktoren und Lebenskompetenzen, im Vermitteln einer offenen Kommunikation über die vielfältigen Faktoren, die zu einer Suchtentwicklung beitragen und im Fördern von Strukturen, die gesundheitliches Leben ermöglichen.

Die präventive Arbeit richtet sich nach wissenschaftlichen Erkenntnissen bezüglich Strukturorientierung, Schutzfaktoren und Ursachenforschung.

Um Wirkungen zu erzielen – welche sich meist erst langfristig einstellen – ist Kontinuität wichtig.

6.1.1. Strukturorientierte Suchtprävention/Personenorientierte Suchtprävention

Die SUPAD unterstützt Institutionen dabei, ihre Strukturen zu verbessern und so nachhaltige Wirkungen zu schaffen. Es zeigt sich immer mehr, dass personenorientierte Massnahmen in der Prävention nur Wirkung zeigen, wenn sie durch Haltungen, Normen und Regelungen, die im jeweiligen Kontext für alle Beteiligten verbindlich sind, getragen werden. Strukturelle Massnahmen sollen suchtbegünstigende Strukturen abbauen (z.B. Jugendschutzgesetze, Handlungsleitfaden für Suchtmittelkonsum in Schulen).

Die personenorientierte Arbeit wird ergänzend und oft auch über die Multiplikator/innen geleistet. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die Förderung von sozialen Kompetenzen gerichtet, welche als Schutzfaktoren vor einer Suchtentwicklung bewahren können.

6.1.3. Geschlechtsspezifische Suchtprävention

Wissenschaftlichen Erkenntnissen, die Geschlechtsunterschiede bei Suchtursachen und Schutzfaktoren nachweisen, wird wenn immer möglich Rechnung getragen. Ein geschlechtsspezifischer Zugang ermöglicht ausserdem ein erfolgreicherer Ansprechen der Zielgruppen.

6.2. Vernetzung

Ein stetes Ziel ist es, durch Vernetzung Synergien zu nutzen und eine gute Koordination zu erreichen.

Intern vernetzt sich die SUPAD so, dass der notwendige Informationsfluss innerhalb des Sozialdienstes Limmattal gewährleistet ist und mögliche Synergien genutzt werden.

Darüber hinaus sucht die SUPAD die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen für sie relevanten Stellen und Personen (regional, kantonale, nationale); dies vor allem für gemeinsame Projekte, aber auch für eine koordinierte Öffentlichkeitsarbeit. Dabei wird das politische und wirtschaftliche Umfeld verfolgt, um auf aktuelle Entwicklungen reagieren zu können.

Die Suchtpräventionsstellen sowie die spezialisierten Fachstellen sind gemäss kantonalem Suchtpräventions- und Fachstellenkonzept verpflichtet, ihre Tätigkeiten zu koordinieren.

Bei Konferenzen (auf Leitungsebene und themenbezogen) werden gemeinsame Projekte festgelegt und Arbeitsgruppen mit der Ausführung beauftragt.

Die Vernetzung von Menschen und Gruppen, die ein gemeinsames Anliegen haben (z.B. Schulen, Jugendtreffs) ist ein wichtiges Arbeitsfeld der SUPAD. Dabei geht es um die Nutzung von Synergien und die Verhinderung von Doppelspurigkeiten.

7. Angebot

7.1. Einzelne Teilangebote

Das Angebot der SUPAD ist zielgruppenspezifisch und auf die Bedürfnisse unserer Kontaktpersonen (Multiplikator/innen) und ihre Lebenswelt ausgerichtet.

Interessierte können sich über die Teilangebote gezielt informieren. Desgleichen kann die SUPAD mit ihren Teilangeboten flexibel und aktiv die jeweiligen Zielpersonen ansprechen.

Das Team der SUPAD setzt sich jährlich **Schwerpunkte**. Einer dieser Schwerpunkte wird von den Stellen für Suchtprävention des Kantons Zürich gemeinsam beschlossen und für ein Jahr verfolgt, weitere setzt das Team gemeinsam in der Regel für zwei Jahre fest. Das erste Jahr dient vorerst der Entwicklung von Angeboten, das zweite Jahr der Umsetzung. Die Schwerpunkte werden jeweils ausgewertet.

Die Gewichtung der Arbeit wird sowohl durch die Jahresschwerpunkte beeinflusst, wie auch durch die Vorgaben des kantonalen Konzepts.

7.2. Methoden

Damit Suchtprävention die Menschen erreichen kann, benützt die SUPAD zu ihrer Umsetzung verschiedene Methoden:

- Fachliche Beratung und Unterstützung von Arbeitsgruppen, Institutionen, Kommissionen und Behörden
- Weiterbildung, Erwachsenenbildung
- Planung und Unterstützung von Veranstaltungen und Projekten zur Suchtprävention
- Konzeptarbeit, Organisationsentwicklung
- Informationsvermittlung
- Vernetzungsarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit

8. Qualität

8.1. Interne Qualitätssicherung

Qualitätssicherung wird durch diverse Gefässe und Instrumente gewährleistet:

- Der Ausbildungsstand der Mitarbeitenden entspricht dem im Konzept festgehaltenen Standard
- Strategietage (Retraite), an denen Jahresschwerpunkte im Team festgelegt und ausgewertet werden
- Regelmässige Teamsitzungen
- Interne Fortbildungsveranstaltungen und externe Fachtagungen, die für das Arbeitsgebiet relevant sind
- Jährliche Mitarbeiter/innen-Gespräche, bei welchen Jahresziele vereinbart und überprüft sowie die Förderung und Weiterbildung der Mitarbeitenden thematisiert werden
- Bei Bedarf Inanspruchnahme von Organisationsentwicklung/Coaching
- Wissensmanagement
- Reporting

8.2. Externe Qualitätssicherung

Stelleneigene Projekte werden nach Projektmanagement-Kriterien erarbeitet, was eine effiziente und effektive Arbeit nach den aktuellen wissenschaftlichen Grundlagen erlaubt.

Projekte werden mit dem Qualitätsmanagement-Instrument Quintessenz auf ihre Qualität überprüft. Auch Gesuche von Multiplikator/innen um finanzielle Unterstützung werden einer standardisierten Qualitätskontrolle unterzogen. Dabei lehnt sich die SUPAD an die Qualitätsentwicklung der Stellen für Suchtprävention im Kanton Zürich an.

Hinweis

Alle in anderen Management- resp. Arbeitsinstrumenten intern resp. extern geregelten oder beschriebenen Konzeptgrundlagen und Konzeptergänzungen werden im vorliegenden Konzept nicht ausgeführt. Mit dem Verweis auf solche Instrumente haben deren Anpassungen nicht gleichzeitig Konzeptüberarbeitungen zur Folge.